

Ehemalige Nato-Offiziere vor dem Propagandakarren Moskaus

Autor(en): **Weiss, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **149 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehemalige Nato-Offiziere vor dem Propagandakarren Moskaus

Von Peter Weiss

Noch vor der Unterwerfung Ägyptens durch Kambyses war der ägyptische «Reichsarzt» und Flottenadmiral Udja-hor um 520 v. Chr. zu den Persern übergelaufen, wo er seine Karriere fortsetzte und später sogar – unter Darius I. – in hoher Mission in sein verratenes Vaterland zurückkehrte. Dass auch heute Generale vom potentiellen Gegner «umgedreht» werden, ist demnach nicht neu, aber nicht weniger tragisch. Wer den «Friedensgeneralen» die teuren Flugtickets und Hotelrechnungen auf ihren weiten Reisen bezahlt, wird zwar wohl nie beweisbar werden, ist aber auch nicht nötig. Nachdem einige dieser Herren zum Teil bereits mehrmals in der Schweiz öffentlich aufgetreten sind, wird man sie und ihre Machenschaften interessierten Kreisen etwas näher bringen dürfen. Eigentlich weiss man erstaunlich wenig über sie; was aber nicht hinderte, Gerd Bastian im Audi Max der ETH Zürich seine Statements mit warmem Beifall zu verdanken ...

Ende 1982 fand in Lissabon eine Tagung des Präsidiums des von sowjetrussischen Instanzen gelenkten Weltfriedensrates (WFR) statt. Es wurde beschlossen, 1983 zum «Kampfjahr der grossen Initiativen für den Frieden und Abrüstung» zu machen, um die «kriegslüsternen imperialistischen Kräfte zu zügeln» und die «Sicherheit der Völker gefährdenden Nachrüstungspläne der Nato zu vereiteln». Mit anderen Worten: Der WFR bereitet einen ausserparlamentarischen Generalangriff gegen das westliche Verteidigungssystem vor, mit dem Moskau die Grundlagen der Nato – das Vertrauen zwischen den westlichen Verbündeten, vor allem zwischen den USA und Europa – zerstören möchte. Dies würde der Sowjetunion die Ausdehnung ihres Einflussgebietes auf ganz Westeuropa ermöglichen, ohne einen Schuss abzufeuern und damit das Risiko eines auch für sie katastrophale Folgen bringenden Krieges vermeiden.

Um diese mit allen Mitteln des «Kalten Krieges» geführte Kampagne im Sinne des neuen sowjetischen KP-Chefs, Juri Andropow, zu verstärken und der dafür mobilisierten, aus heterogenen Gruppen bestehenden Friedensbewegung Direktiven für koordi-

nierte Aktionen zu geben, will der WFR vom 15. bis 19. Juni in Prag eine «Weltversammlung der Völker für Frieden und Leben gegen den Atomkrieg» auf breitester Ebene veranstalten, zu der aus dem Westen zahlreiche, auch mit dem WFR bisher nicht zusammenarbeitende pazifistische Gruppen eingeladen werden sollen.

Moskau wendet in seinem in jeder Hinsicht fragwürdigen Friedenskampf eine «Lawinentaktik» an: Man bringt den Schneeball in eine gewisse Richtung ins Rollen, und er reisst dann immer grössere Schneemassen mit sich. In diesem Sinne erteilte die Internationale Abteilung des ZK der KPdSU dem ihr unterstellten und von dem indischen Kommunisten Romesh Chandra geleiteten WFR bereits vor Jahren den Auftrag, die Friedensgefühle, die in breiten Gesellschaftsschichten im Westen vorhanden sind, zu mobilisieren und die aus heterogenen Elementen bestehenden pazifistischen Gruppen in eine lose, vom WFR ferngelenkte zur Unterminierung der Nato dienende Friedensbewegung einzubeziehen.

Hier sollte erwähnt werden, dass in der Internationalen Abteilung des ZK der KPdSU für die Aktivitäten der weltweit eingesetzten «Frontorganisa-

tionen» Witalij Saposchnikow zuständig ist. Seine Sektion arbeitet engstens mit der «Abteilung A» (Aktive Massnahmen) des «Direktorats I» (Ausländische Operationen) des KGB zusammen. So versteht sich von selbst, dass die nationalen Gruppen des WFR auch mit den kommunistischen Parteien ihrer Länder eng kooperieren und dass Kommunisten in deren Leitungen eine massgebende Rolle spielen. Dies betrifft die nationalen Verbände auch der anderen internationalen kommunistischen Frontorganisationen.

Interessante Einzelheiten über die Aufgaben der Kommunisten in der mit verteilter Rolle betriebenen Beeinflussung der Friedensbewegung konnte man u.a. im Organ der westdeutschen KP (DKP) «UZ-Extra» lesen. Das Blatt betonte, dass für die Partei dabei grosse Chancen «zur Erweiterung ihres Masseneinflusses» vor allem bei der «Initiierung ausserparlamentarischer Aktionen» bestehen. Sie habe die Aufgabe, «gesellschaftliche Bewegungen zu beeinflussen und miteinander zu verknüpfen». Laut Herbert Mies, dem Vorsitzenden der DKP, betrachtet diese die Friedensbewegung als eines ihrer «Hauptkampffelder». Deshalb sei es, wie dies auch DKP-Sekretär Willi Gerns kürzlich unterstrich, eine wichtige Aufgabe der Partei, in der Friedensbewegung in Bündnisse mit ideologisch anders eingestellten Gruppen einzugehen, denn «nur der, der in Bündnissen aktiv mitarbeitet, könne auch auf Bewegungen Einfluss nehmen». Die Kommunisten haben in diesen Bündnissen die Aufgabe, der «Friedensbewegung» eine antiwestliche Stossrichtung zu geben.

Auf dieser Basis entstand auch der Aktionsplan gegen die Nachrüstungspläne der Nato für 1983, wobei die Kampagne sich auf die BRD, England und Italien konzentrieren wird und durch zahlreiche «gewaltfreien Aktionsgruppen» durchgeführt werden soll. Sicher bilden in diesen Gruppen die Kommunisten eine zahlenmässige Minderheit. Da sie jedoch – ähnlich wie die nationalen Gruppen des WFR – über klare Zielvorstellungen, eine geschlossene, unter straffer Disziplin stehende Organisation, ein weites Netz von getarnten «Vorfeldgruppen» und ausreichende finanzielle Mittel verfügen, geht ihr Einfluss in der «Friedensbewegung» erheblich über ihren zahlenmässigen Anteil in dieser hinaus. «Jeder, der die Realität des ausserparlamentarischen Kampfes kennt, weiss, was es bedeutet, wenn das Engagement, die Disziplin und die Organisationskraft von nahezu 50000 Kommunisten zum Tragen kommt», betonte Herbert Mies in einer vor dem Vor-

stand seiner Partei am 7. Oktober 1982 gehaltenen Rede.

Bei der Stärkung dieser ausserparlamentarischen Aktionen und im vom WFR gelenkten «Friedenskampf» hat seit zwei Jahren auch eine vor der KPdSU Propagandakarren gespannte Gruppe ehemaliger hoher Nato-Offiziere eine zunehmende, die Sicherheit Europas gefährdende Aktivität entfaltet. In Kreisen, die dem WFR nahe stehen, wurde für diese Offiziere die Öffentlichkeit irreführende Bezeichnung «Friedensgeneräle» kreiert. Man verwischt damit bewusst etwas Fragwürdiges mit positiven Begriffen.

Obwohl diese Offiziere behaupten, dass sie auf eigene Initiative handeln, sprechen zahlreiche Indizien dafür, dass die Gruppe direkte und indirekte Kontakte mit dem kommunistischen WFR pflegt und mindestens einige unter ihren Mitgliedern von diesem manipuliert werden. So sind zum Beispiel vier der Offiziere, die Generäle Francisco da Costa Gomes (Portugal), Georgios Koumanakos (Griechenland), Nino Pasti (Italien) und Admiral Antoine Sanguinetti (Frankreich) Mitglieder des WFR; Costa Gomes gehört sogar dessen Präsidium an. Nino Pasti bekleidet, dank der KPI, auch einen Sitz im italienischen Senat.

Auch spricht die Rolle, die der westdeutsche Professor Gerhard Kade – ein Mitglied des WFR sowie des von diesem abhängigen Internationalen Instituts für Frieden (Wien) und Vorsitzender der Abrüstungskommission der ominösen «Christlichen Friedenskonferenz» (Prag) – bei dieser Gruppe spielt, für sich. Kade redigierte u.a. auch das im Sommer 1981 unter dem Titel «Generäle für den Frieden» veröffentlichte Buch, in dem die Generäle Graf von Baudissin (BRD), da Costa Gomes, Koumanakos, van Meyenfeldt (Holland) und Pasti sowie Brigadier Michael Harbottle (Grossbritannien) und die Admiräle John Marshall Lee (USA) und Sanguinetti, der sowjetischen Europapolitik entsprechende Ansichten propagieren. Das Buch wurde bald darauf im offiziellen Bulletin des WFR und im theoretischen Organ der moskautreuen kommunistischen Parteien «Probleme des Friedens und des Sozialismus» (Nr. 9/1981) eingehend und mit höchstem Lob gewürdigt. Mehrere Mitglieder der Gruppen treten regelmässig an vom WFR oder dessen Unterorganisationen veranstalteten nationalen oder internationalen Nato-feindlichen Demonstrationen oder Tagungen als Redner auf. Admiral Sanguinetti marschierte zum Beispiel im vergangenen Sommer in der ersten Reihe an der in Paris von den

Kommunisten organisierten Nato-feindlichen Massendemonstration mit.

Der ostdeutsche KP-Chef, Erich Honecker, rühmte in einer vor dem Kongress der ostdeutschen kommunistischen Jugendorganisation (FDJ) am 5. Juni 1981 gehaltenen Rede ehemalige Nato-Offiziere, «die die Nachrüstungspläne der Nato ablehnen». Er erwähnte dabei – ich zitiere wörtlich – «solche bekannte Generäle, wie der ehemalige Kommandeur der 12. Panzerdivision der Bundeswehr, General Gerd Bastian; der Mitbegründer der Bundeswehr General Graf von Baudissin, Kommandant des Nato-Defence-College in Paris; Oberstleutnant Dr. Alfred Mechtersheimer, Mitglied der CSU; der niederländische General Meyenfeldt, bis 1980 Gouverneur der Königlichen Militärakademie in Breda; Oberst Gerard Berghof, ehemaliger Berater des Verteidigungsministers der Niederlande; General Nino Pasti, ehemaliger Stellvertreter des Oberkommandierenden der Nato-Streitkräfte in Europa; Admiral Antoine Sanguinetti, ehemaliger Oberbefehlshaber der französischen Mittelmeerflotte; General Francisco da Costa Gomes, ehemaliger Generalstabschef der portugiesischen Armee; Brigadegeneral Michael Harbottle, ehemaliges Mitglied des Führungsstabes der britischen Militärakademie; Admiral E.F. Gueriz, Direktor des britischen Instituts für Verteidigungsstudien; General Georgios Koumanakos, ehemaliger Erster Stellvertreter des Generalstabschefs in Griechenland; General Hondrokonkis, Griechenland; General John Christie, norwegische Luftwaffe; Admiral John Marshall Lee, ehemaliger Chef des Planungsstabes beim Stellvertretenden Verteidigungsminister der USA; Herbert Scoville, ehemaliger Stellvertretender Direktor der CIA; Admiral Gene La Rocque, USA, und viele andere ...» (Neues Deutschland, 6. Juni 1981.)

Das erste Mal kamen einige dieser Generäle im September 1980 anlässlich des vom WFR veranstalteten «Weltparlaments der Friedenskräfte» in Sofia zusammen, um ihre künftigen Aktivitäten in grossen Zügen festzulegen. Diese reichen seitdem so weit, dass sie in der Nato-feindlichen Propagandakampagne nicht nur eine aktive Rolle spielen, sondern auch direkte Kontakte zu Offizieren des sowjetischen Generalstabes aufgenommen haben. Das erste Treffen fand im Rahmen einer anlässlich des 90. Geburtstages von Pastor Martin Niemöller im Januar 1982 veranstalteten Feier statt, zu der neben einigen Mitgliedern der Gruppe auch der ehemalige Kommandant der Moskauer Militärakademie und gegenwärtige

Militärberater der Nordamerika-Abteilung der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, General Michael Milstein, eingeladen worden war. Weitere Treffen folgten Anfang des vergangenen Jahres in Cambridge an einer vom WFR inspirierten internationalen Ärztekonzferenz gegen einen Atomkrieg sowie in Frankfurt/Main von der als kommunistische Frontorganisation bekannten «Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen» veranstalteten Tagung, an der von sowjetischer Seite auch Gen. Lt. Pawel D. Guds teilnahm. Er und der griechische General Koumanakos traten bei diesem Treffen als «Fachreferenten» auf.

Inzwischen besuchte Admiral La Roque Moskau und einige Ostblockstaaten. Dann folgte die Reise des holländischen Generals a.D. van Meyenfeldt und des britischen Brigadiers a.D. Michael Harbottle nach Moskau. Harbottle führte dort laut seinem für Radio Moskau gegebenen Interview neben General Milstein «auch mit anderen sowjetischen Offizieren», u.a. dem Mitglied des Generalstabes, General Jewgeni Michailowitsch Tatarnikow Verhandlungen, um mit diesem die Möglichkeiten der «Friedenssicherung» und Kooperation bei dieser zu erörtern. Harbottle rühmte sich über dieses Treffen nach seiner Rückkehr u.a. auch in der Zeitschrift «For Human Survival» und erwähnte dabei, dass er und seine Freunde eine gemeinsame Konferenz mit Ostblock-Generälen abhalten möchten und diese Idee sowohl bei General Milstein als auch bei General Tatarnikow ein positives Echo ausgelöst hat. In seinem diesbezüglichen Interview, das von Radio Moskau am 16. Mai 1982 ausgestrahlt worden war, lobte Harbottle die Friedensliebe seiner sowjetischen Gesprächspartner. Er betonte dabei, dass man im Westen im aktiven Dienst stehende Militärs kaum zur Teilnahme an einem so offenen Dialog über Friedensfragen hätte gewinnen können, wie dies ihm in Moskau möglich gewesen war. Er erwähnte auch diesmal den Plan der Abhaltung eines «Friedenstreffens» ehemaliger Militärs aus Ost und West, um die Möglichkeiten der Verhütung eines Krieges und der Einschränkung des atomaren Wettrüstens zu erörtern.

Am 25. November 1981 trafen sich sieben Mitglieder der Gruppe in Den Haag, um eine Stellungnahme gegen die Nachrüstungspläne der Nato auszuarbeiten. Diese wurde in Form eines Memorandums später an die Befehlshaber und an Stabsoffiziere der Nato entsandt und trug die Unterschrift der Generäle Bastian, Christie, da Costa

Gomes, Koumanakos, Pasti und des Admirals Sanguinetti. Ende Februar 1982 nahmen die Generäle van Meyenfeldt, Christie und Koumanakos, Brigadier Harbottle sowie der amerikanische Admiral a.D. John Marshall Lee diskret an einer Tagung in Wien teil, die vom bereits erwähnten Professor Kade vorbereitet und koordiniert worden war. Die Besprechung diente der Auswertung der bisherigen Aktivitäten der Gruppe. Auch wurde der Entwurf eines Dokumentes ausgearbeitet, das Vorschläge der Offiziere für die zweite Sondertagung der Vereinten Nationen über Abrüstungsfragen beinhaltete und das Anfang Juni in New York dieser überreicht wurde. Weiters erörterten die Tagungsteilnehmer die Frage, wie sich die Mitglieder der Gruppe vereinsmässig organisieren sollten, um bei der UNO den Status einer «Nichtstaatlichen Organisation» (NGO) zu erhalten und damit in der Öffentlichkeit als international anerkannte Körperschaft auftreten zu können. Schliesslich einigte man sich auch darin, dass die von der Gruppe verfassten Stellungnahmen und Dokumente künftig in weiterem Kreis, auch unter aktiven Mitgliedern der Nato-Streitkräfte, verbreitet und wo dies möglich sei, auch nationale Gruppen errichtet werden sollten.

Es scheint, dass die Erreichung dieser Ziele seitdem zum Teil gelungen ist. Die Generäle da Costa Gomes und Nino Pasti waren an der Ende März 1982 in Genf stattgefundenen Tagung des Sonderabrüstungskomitees der NGO bereits als offizielle Vertreter der Organisation «Generäle für Frieden und Abrüstung» in der Teilnehmerliste geführt.

Mit ähnlicher Diskretion wie im Februar 1982 tagten Vertreter der sich nun offiziell als «Generäle für Frieden und Abrüstung» nennenden Gruppe Ende Januar auch in diesem Jahr in Wien, um ihr Aktionsprogramm für 1983 zu beschliessen. Teilnehmer an der Konferenz waren diesmal Gen. Maj. Gerd Bastian, Brigadier Michael Harbottle, Gen. Hermann van Meyenfeldt, die griechischen Generäle Georgios Koumanakos und Michalis Tomopoulos, der griechische Admiral Miltiades Pathanassious und der holländische Major Andries Andriese. Die Tagung war erneut von Professor Kade koordiniert, der an der Sitzung eine wichtige Rolle spielte.

Die Generäle fassten eine Resolution, in der sie die Verteidigungspläne der Nato und die von westlicher Seite vorgeschlagene «Null-Lösung» auf dem Gebiet der Mittelstreckenraketenrüstung eindeutig ablehnten, dagegen die vom Warschauerpakt-Gipfel An-

fang Januar gefasste «Prager Deklaration» und die von Andropow gemachten Abrüstungsvorschläge als «äusserst positiv» begrüsst. Weiterhin entwarfen sie ein Schreiben an die katholischen Bischöfe der USA, in dem sie dem von diesen geplanten Hirtenbrief gegen die nukleare Rüstung weitgehendste Unterstützung versprochen. Auch beschloss die Tagung die aktive Mitwirkung der Gruppe am für den 18. bis 20. Februar gegen die Nachrüstungspläne der Nato in Nürnberg durchgeführten «Tribunal». Auch wollen die Ex-Generäle die im Laufe dieses Jahres vom WFR oder dessen Tarnorganisationen vorbereiteten Veranstaltungen durch ihre «Fachkenntnisse» unterstützen. Weiterhin steht in beschlossenenem Programm die Herausgabe einer mehrsprachigen Broschüre unter dem Titel «Zehn Fragen – Zehn Antworten» – noch in diesem Frühjahr.

Der wichtigste Beschluss der Tagung war jedoch die Veranstaltung im Herbst eines eigentlich für Ende des vergangenen Jahres vorgesehenen, doch unbekannter Gründe wegen verschobenen Treffens der Ex-Generäle mit hohen Offizieren aus den Ländern des Warschauer Paktes, das voraussichtlich in Wien stattfinden wird.

Im Sinne dieser Beschlüsse nahmen General van Meyenfeldt, Brigadier Harbottle und der frühere portugiesische General Vasco dos Santos Gonçalves an einer in Wien vom 6. bis 9. Februar 1983 durch das als Tarngruppe des WFR bekannte und aus Brüssel operierende «Internationale Komitee für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa» veranstalteten, einseitig gegen die NATO gerichteten Konferenz teil, an der auch der aktive sowjetische Generalmajor Viktor Tarnikow und der bulgarische General a. D. Petar Ilieff anwesend waren. Die Generäle spielten an der Tagung als Referenten eine aktive Rolle, und hielten im Rahmen der Veranstaltung auch eine eigene Besprechung untereinander ab.

Eine noch stärkere Aktivität entfalteten einige von ihnen an dem inzwischen stattgefundenen und von den sogenannten «Grünen» in Nürnberg organisierten «Tribunal gegen Erstschlags- und Massenvernichtungswaffen in Ost und West». An dem «Tribunal» beruhigte der sowjetische Militärhistoriker Oberst a. D. Daniil Proektor die Anwesenden als «Zeuge» damit, dass die sowjetische Armee eine «Friedensarmee» sei. Er wies auch darauf hin, dass die Sowjetunion sich verpflichtet habe, ihre Nuklearwaffen «keinesfalls zuerst einzusetzen». Deshalb besitze sie, laut seiner Argumen-

tation, «auch keine Erstschlagswaffen». Diese «überzeugenden» Argumente des sowjetischen Offiziers veranlassten den bundesdeutschen Obersten a. D. Alfred Mechtersheimer dazu, einen Aufruf an «alle patriotischen Soldaten» der Bundeswehr zu richten und sie zur «Atomdienstverweigerung» aufzufordern. Die Soldaten dürfen, wie er sagte, «nicht länger einer militärischen Verteidigungspolitik dienen, die gegen ihre Heimat gerichtet sei». General Bastian, Brigadier Harbottle und Admiral Sanguinetti agierten ebenfalls als «Zeugen» an der Veranstaltung. Sie befanden sich in «guter Gesellschaft», denn zu ihren «Mitzeugen» gehörten unter anderem der eher fragwürdige Daniel Ellsberg, von dem noch die Rede sein wird sowie der wegen seiner obskuren Aktivitäten zugunsten der Desinformationsabteilung des KGB aus mehreren europäischen Ländern ausgewiesene ehemalige CIA-Agent, Philip Agee.

In Griechenland ist es der dort von Koumanakos geleiteten, aus zwölf Generälen a. D. bestehenden Gruppe gelungen, auch innerhalb des aktiven Offizierskorps Anhänger anzuwerben und Zellen zu errichten. Ähnliche Versuche wurden auch in anderen Nato- und neutralen Staaten Europas unternommen. So stellte sich zum Beispiel kurz nach dem im Januar 1982 erfolgten Besuch General Pastis in Österreich – wo er auf Einladung des österreichischen Friedensrates an mehreren Universitäten Vorträge hielt – eine «Vereinigung Demokratischer Soldaten Österreichs» der Öffentlichkeit vor, die seitdem, wie es das KP-Blatt «Volksstimme» berichtete, gegen das Projekt «Objektschutz» – die Aufstellung von Wachtkompanien des Bundesheeres für staatswichtige Betriebe – eine besondere Agitation entfaltet hat. Vorher versuchte Pasti in der Schweiz propagandistisch aktiv zu werden, doch wurde er daran gehindert. Er konnte nur an der am 5. Dezember 1981 in Bern stattgefundenen «Friedensdemonstration» und anschliessend an einer Veranstaltung der moskauhörigen PdA teilnehmen.

Der ehemalige westdeutsche General Gerd Bastian ging soweit, dass er seine ehemaligen Kameraden zur Gehorsamsverweigerung aufforderte. General van Meyenfeldt ist in seiner etwas einseitig gefärbten «friedenskämpferischen» Tätigkeit nicht minder aktiv. So nahm er im vergangenen Jahr auch an der «Friedenskonferenz» der Bulgarischen Bauernpartei (ein Satellit der KP) teil und agierte an dieser gegen die Modernisierungspläne der Nato. Er soll besonders zu Exponenten der sogenannten Christlichen Friedenskonfe-

renz, einer zur Infiltrierung der protestantischen Kirchen in Prag errichteten Frontorganisation Moskaus, engere Beziehungen pflegen.

Der einstige Oberstleutnant der Bundeswehr, Alfred Mechttersheimer, der inzwischen aus der CSU wegen seiner fragwürdigen Aktivitäten ausgeschlossen worden ist, verhandelte in Gesellschaft ähnlich gesinnter «Friedenskämpfer» – des Berliner Rechtsanwalts Otto Schily, des Landtagsabgeordneten der «Neuen Linken» in Südtirol Alexander Langer sowie Roland Vogt und der zu den «Grünen» Hessens gehörenden Gertrud Schilling – mit dem libyschen Staatschef Ghadhafi anlässlich dessen Besuches im vergangenen Frühjahr in Wien und besuchte ihn später mit der selben Gruppe in Tripolis. Laut der in Frankfurt/Main erscheinenden «Intern-Informationen» (29.7.1982) soll die Delegation bei dieser Gelegenheit Ghadhafi eine Landkarte und detaillierte Unterlagen über militärische Einrichtungen der Nato in der Bundesrepublik überreicht haben.

Die Generäle kommen in letzter Zeit immer öfters auch in kommunistischen Publikationen, sogar im bereits erwähnten, unter der Leitung des Mitglieds des ZK der KPdSU, Jurij Sklarow, in Prag herausgegebenen internationalen KP-Organ «Probleme des Friedens und des Sozialismus», zum Wort. So veröffentlichte zum Beispiel General da Costa Gomes in der Zeitschrift (Nr. 10/1982) eine negative Stellungnahme zum Nato-Nachrüstungsplan unter dem Titel «Die Menschheit wird eine nukleare Apokalypse nicht zulassen». Der WFR hat vor einigen Monaten ein unter dem Titel «Nuklearkrieg in Europa» von General Bastian verfasste Flugschrift und eine Broschüre «Die Euro-Raketen und das allgemeine Kräftegleichgewicht zwischen Nato und Warschauer Pakt» von General Nino Pasti herausgegeben. Ein anderes, kürzlich vom WFR veröffentlichtes Pamphlet «Die globale Aufrüstung bedroht die ganze Menschheit» wurde vom amerikanischen Konteradmiral a.D. Gene la Rocque verfasst.

Hier sollte erwähnt werden, dass La Rocque als Direktor des sogenannten «Center of Defence Information» (Washington) und seine Mitarbeiter, wie zum Beispiel die Admiräle John Marshall Lee, Hyman Rickover und Konteradmiral Eugene Carroll, in den USA eine äusserst aktive Rolle in der gegen die Verteidigungspolitik ihres Landes und die Nato geführten Kampagne spielen. Zu dieser Gruppe gehören in den USA u.a. auch Daniel Ellsberg, der durch die Veröffentlichung

der sogenannten «Pentagon-Papers» über das amerikanische Engagement in Indochina bekannt geworden ist und der dem Kreis des politisch fragwürdigen «Institute for Policy Studies» nahestehende ehemalige CIA-Abteilungsleiter Herbert Scoville.

Mitglieder der Gruppe versuchten auch anlässlich der im Juni 1982 in New York veranstalteten Abrüstungs-sondertagung der UNO aktiv zu werden und eine eigene Konferenz zu veranstalten. Doch gelangen ihre diesbezüglichen Pläne nicht ganz nach ihrem Wunsch, da die amerikanischen Behörden mehreren unter ihnen, so auch da Costa Gomes und Nino Pasti, das Einreisevisum verweigert haben.

Die hier kurz geschilderte Tätigkeit dieser Offiziere darf keinesfalls unterschätzt werden. Ihre Gefährlichkeit besteht nämlich darin, dass sie in der von Moskau gelenkten, weltweit betriebenen Nato-feindlichen Propaganda von den Sowjets und ihren Agenten als Kronzeugen benützt werden, wobei auch westliche Massenmedien ihre Stellungnahmen oft kritiklos veröffentlichten. Damit unterhöhlen die fraglichen «Friedenskämpfer», einst in Uniform, bewusst oder unbewusst die Verteidigung Westeuropas und verraten ihre Länder. Sie kümmern sich dabei wenig um ihren Treueid, der sie auch dann bindet, wenn sie nicht mehr im aktiven Dienst stehen.

Abschliessend sollte noch darauf hingewiesen werden, dass die Tätigkeit dieser ehemaligen Offiziere am wenigsten dem Frieden dient, denn sie vergrössert die Kriegsgefahr. Sie stärken nämlich durch ihr verantwortungsloses Auftreten jene unrealistische, von der Sowjetunion für eigene machtpolitische Zwecke missbrauchte pazifistische Bewegung, die für eine einseitige Abrüstung im Westen eintritt. Dies könnte im Kreml zu gefährlichen Fehlkalkulationen führen. Es ist nämlich eine alte Tatsache, dass für eine imperialistische Diktatur, wie die sowjetische eine ist, nichts so verlockend sein kann wie der Zerfall des Wehrwillens beim Gegner. Deshalb sollten die Aktivitäten dieser Gruppe ehemaliger Nato-Offiziere mit Verachtung abgelehnt werden. Auch wären sie durch die zuständigen Stellen ihrer Länder zur Verantwortung zu ziehen. Es fällt nämlich schwer, so erfahrene Strategen wie diese Offiziere einfach als naiv zu bezeichnen. Sie wissen aufgrund ihrer früheren Stellung über die tatsächlichen militärischen Kräfteverhältnisse in Europa Bescheid. Sie betreiben deshalb bewusst mit verdrehten Fakten und falschen Behauptungen eine leichtfertige und gefährliche Irreführung der Öff-

fentlichkeit. Dass sie in Moskau willkommen sind und von den sowjetischen Propagandamedien hochgespielt werden, ist verständlich. Sie helfen doch dem Kreml, das seit dem Zweiten Weltkrieg wegen der enormen Überlegenheit der Sowjetunion auf dem Gebiet der konventionellen Rüstung einzige Gegengewicht für diese Übermacht und damit leider auch den einzigen Friedensgaranten unserer Zeit zu beseitigen: Die glaubwürdige Verteidigungsbereitschaft des Westens. ■

Bücher und Autoren:

Vorwarnzeit «Null»

Von Cyril Joly: «Operation Stille Nacht», Original englisch 1981, deutsch 1981, 280 S., im Verlag Meyster, München, zirka Fr. 29.80.

Die Bedrohung Europas durch die sowjetische militärische Übermacht wird im Westen abgetan mit dem Hinweis, dass dank der Überwachung durch elektronische Satelliten genügend Vorwarnzeit garantiert sei, um sowjetischen Absichten zuvorzukommen. Eine völlig andere Meinung vertritt Joly. Er legt in Form eines tage- und stundenweise gegliederten Romans die Möglichkeiten dar, die den Sowjets offenstehen und die von ihnen teilweise jetzt schon genutzt werden, um die elektronische Überwachung zu unterlaufen und damit die Vorwarnzeit zu reduzieren. Als langjähriger Angehöriger des britischen Verteidigungsministeriums und Nato-HQ hat er Informationen gesammelt, die kaum beachtet und in ihren Auswirkungen zu Ende gedacht werden. Man will nicht wahrhaben, dass die SU an zahlreichen Orten einen politischen Krieg führt, beispielsweise an der «**Front der Subversion und Sabotage durch die gnadenlosen, nie erlahmenden Bemühungen, die Loyalität von Bürgern westlicher Staaten gegen ihre Gesellschaftsformen zu untergraben und willige und gutgläubige Konvertiten für ihre Zwecke einzuspannen**» (S.41/42). Wer denkt hier nicht sogleich an die Systemveränderer und Friedensleute, die progressiven Lehrer, Pfarrer und Medienschaffenden sowie an die Programme grosser Parteien zur «Überwindung des Kapitalismus»? Joly beschreibt das Einschleusen von Agenten, das Entfachen von Protestbewegungen, die Vorbereitung von Sabotageakten, die stillen Vorbereitungen militärischer Bewegungen und das Zusammenwirken all dieser Einzelaktionen in einer grossen Operation «Stille Nacht». Während Europa überrumpelt wird, ohne dass seine Bewohner etwas davon merken, bemühen sich die Diensthabenden im Pentagon, aus den Meldungen, die ihnen über die wenigen nicht ge- oder zerstörten Verbindungen noch zugehen, ein Bild von der Lage zu machen. «Operation Stille Nacht» ist eine aufschlussreiche aber bedrückende Vision. MK